

kannen, Abendmahlsgefäße und Gefäße zu Krankencommunion widmeten.

Mehr noch giebt Zeugniß von dem frisch pulsirenden religiösen Leben der fleißige Kirchenbesuch, der es nöthig machte, daß zusammen acht Emporkirchen auf Altarplatz und im Schiffe der Kirche eingebaut werden mußten, was keineswegs auf Rechnung des größeren Anwachsens der Kirchengemeinde allein gesetzt werden kann, da diese jetzt viel größer ist, als in früheren Zeiten. —

Auch in neuester Zeit gab sich guter religiöser Sinn bei der Gemeinde in mancher Beziehung noch kund, wie denn, um auch Abendgottesdienste feiern zu können, die Kirche im J. 1881 mit zwei neuen, schönen Kronleuchtern geschmückt wurde. Den einen größeren, im Schiffe der Kirche, stifteten der seitdem im Herrn entschlafene Erbgerichtsbesitzer, Herr Christian Gottlieb Eichler und dessen Sohn, Herr Julius Ferdinand, gemeinschaftlich, welche zum Ankaufe desselben 300 Mark spendeten. Der andere, kleinere, auf dem Altarplatz, kostete 157 Mark, welcher Betrag durch Sammlung freiwilliger Gaben in der Gemeinde aufgebracht wurde.

Einen richtigen Gradmesser für das religiöse Leben der Gemeinde bietet jedoch einestheils der Ertrag des Cympels, von welchem ein Schluß gezogen werden kann auf den mehr oder minder zahlreichen Kirchenbesuch, und jener der Collecten, anderntheils die Zahl der jährlichen Communicanten.

Was nun den Cympelertrag betrifft, so wurden im J. 1626 durch den Klingenbeutel gesammelt 31 Thaler rund, gutes Geld. Im J. 1631, also inmitten des 30jährigen Krieges, 24 Thaler. Von da an fiel allerdings der Ertrag mehr und mehr, weil die Kirchengemeinde theils durch den Krieg verarmte, theils durch die zwei Pestjahre sehr zusammengesmolzen war; um so höher ist es anzuschlagen, daß 1643 immerhin noch 16 Thaler gesammelt wurden. Nach erfolgten Friedensschlusse bis zum J. 1700 hob sich der Ertrag des Cympels auf durchschnittlich 40 Thaler jährlich. Und welch hohen Werth hatte damals das Geld! Letzteres wird ersichtlich, wenn man liest, daß im J. 1665 noch eine gute Milchkuh 10 Thaler kostete, — für das Abholen und Zurückfahren des Superintendenten von Freiberg mit je 4 Pferden. behufs Abnahme der Kirchenrechnung, zusammen nur 2 Thaler jetziges Geld gezahlt wurde, und der Tagelohn eines Maurers nur 7 Groschen betrug. — Noch im J. 1701 kostete ein Pfund Rindsfleisch 15 Pfennige, — ein Pfund Kalbfleisch 11 Pfg. — eine fünfpfündige Rindszunge 6 Groschen und eine Meße Weizenmehl 4 Groschen!

Wir meinen, daß das billige Zeiten gewesen seien, dem ist aber nicht so, denn es war nur das Geld feltener und daher werthvoller. Das gilt noch von 1730 bis 1763, also auch während des 7jährigen Krieges, welcher die Gemeinde, wie schon erwähnt um mehr